

unbekannt in der Jugend sein wird.
Deshalb ist seit Jahren ^{vorher} betont dass
Rücksicht genommen werden muss auf
den Grundsatz des Occultismus: von
einem gewissen Lebensalter, muss von
gewissen Zentralstellen Niemanden der
Auftrag gegeben werden, über occulte
Lehren zu sprechen. Das ist seit Jahren
betont worden. Wenn jüngere Leute
sprechen, können Sie mit guten Gründen
sprechen, aber nicht im occulten Auftrag.
Der Mahatma Buddha erscheint durch
eigene Kraft, so dass Niemand ihm
helfen kann, als die Kraft seines eigenen
Seelenwesens. Verständnis für die
ganze Erdentwickelung ist die
Notwendigkeit nun an die Theosophie
heranzukommen; diejenigen die leicht
an Sie herankommen, werden die
Theosophie predigen.

Die Entwicklung der religiösen Ideen.

Vorlesung von Dr. R. Steiner, gehalten in
München am 13^{ten} Mai 1908.

Betrachten Sie diesen Vortrag als eine Episode,
er soll sich nicht einreihen in die andere Vorträge,
die wir im Juni fortsetzen wollen, sondern er
soll ein Thema behandeln, das vom Gesichtspunkt
des theos. Lebens interessant sein wird. Es bietet
nur diese Durchreise Gelegenheit über dieses
Thema einmal zu sprechen. Wir werden ein
paar Karte darüber anbringen können, mit derjenigen
der sich zur theos. Weltanschauung bekennt, seine
Stellung nehmen kann zu anderen geistigen
Richtungen, wie er sich verhalten kann zur
Entw. der heutigen Menschheit, überhaupt zu
heutigen Fragen. Ich möchte Ihnen sprechen
über die Entw. der religiösen Ideen in der
Zeit der nach-atlantischen Kultur bis zur
Gegenwart, in grösserem Umrissen.
Wir werden uns dabei erinnern, was wir ja

auch schon da oder dort erwähnt haben, dass der Begriff der Religion eigentlich etwas ist, was nur in der nach-atlantischen Zeit einen Sinn hat. Vor der grossen atlantischen Flut, konnte es das, was man Religion nennt, überhaupt nicht geben, weil Religion voraussetzt, dass der Mensch eine unmittelbare Wahrnehmung oder Anschauung von dem übersinnlichen Weltum nicht hat, wenigstens dass die grosse Masse der Menschen solche Wahrnehmungen nicht hat. Religion ist die Verbindung des Menschen mit dem übersinnlichen, dann, wenn für die grosse Masse der Menschen das Übersinnliche nicht wahrnehmbar ist, sondern nur vermittelt werden kann auf verschiedene Weise, durch Propheten, Seher, Weise, Mystiker u. s. w. so wie es in den letzten Jahrtausenden der Fall war. Vor der grossen atlantischen Flut, als unsere Vorfahren zum grössten Teile gelebt haben in dem Gebiete der alten Atlantis, da hatten die Menschen alle noch mehr oder weniger unmittelbare Erfahrung, Wahrnehmungen

vom Übersinnlichen. In einer Zeit, in der die Menschen in der geistigen Welt selber lebten, in der sie jeder Zeit Erfahrungen machten wie die heutige Menschheit in der sinnlichen Welt, brauchte es keine Religion. Gegen das Ende dieser atlantischen Zeit, ist ausgelöscht worden für die weitaus überwiegende Mehrzahl die übersinnliche Erfahrung. Es trat an ihre Stelle die ausgeprägte Sinneserfahrung, die die Menschheit heute hat. Was ist übriggeblieben aus der alten atlantischen Zeit? Wenn wir in die graue Vorzeit zurückgehen u. die Sagen u. Mythen durchforschen, die germanischen Lehren auf uns wirken lassen, da finden wir Mittheilungen aus übersinnlichen Weltum in bildlicher Gestalt. — Diese Mittheilungen sind nicht von der Volkspoesie ersonnen Bilder, Personifikationen, wie man es uns am grünen Tisch glauben machen will, sondern es sind wirkliche Erinnerungen aus jener alten Zeit, wo die Menschen selbst noch wussten, was sie erfahren hatten. Die Sagen von Notan, Tor, u. s. w.

Sind solche Erinnerungen. Und das, was bei
in die nach-atlantische Zeit hinein, vorzugsweise
dem Menschen gegeben ist, ist im höchsten Sinne
des Wortes, eine Art Gedächtnisreligion. Am
weitesten vorgeschritten ist sie bei den Völkern, die
in Asiens Süden leben, bei den indischen Völkern,
in anderer Form, machten sie sich geltend in
Europa. In Indien machte sich die Erinnerung
an jene Zeit der Menschheit, wo jeder noch selbst
Wahrnehmungen in der geistigen Welt machte,
bemerkbar als eine Sehnsucht nach jener Welt.
Man empfand das Wirkliche als Illusion, als
Maya, u. schaute sich zurück nach jenen alten
Zeiten. Yoga nannte man dasjenige, was bei
einzelnen Menschen hervorbrachte die Fähigkeit,
einzudringen in die übersinnlichen Welten. Nicht
alle Völker schritten so vor, dass sie Weise hatten,
die sich bis zu Yoga aufschwingen konnten.
Andere Völker mussten sich mit den Erinnerungen
begnügen, so besonders die Völker des Nordens.
Ihre Eingeweihten dringen auch in die geist.
Welten, hatten auch unmittelbare Erfahrungen

in der göttl. Welt, aber die nordische Natur
machte es ihnen schwer in größerer Zahl einzudringen,
dadurch bildete sich die nordische
Mythologie aus.
Eines aber merken wir uns etwas Gemeinsames
finden, was sich die Menschen noch erhalten
haben in jener nach-atlantischen Zeit, dass in
ein Nachklang jener viel weiter ausgebildeten
Gedächtniskraft, wie sie in der atlantischen
Zeit war. Damals war das Gedächtnis ganz
anders entwickelt als jetzt. Die Menschen
erinnerten sich weit hinauf bis zum Leben
früherer Ahnen. Was vor Jahrhunderten ein
solcher Ahne durchgemacht hatte, das mussten
sie, wie ein Greis heute weiss, was er in der
Jugend erlebt hat. Solche Erinnerungen an
die Ahnen prägte das aus, was man die
Ahnenreligion, den Ahnenkult nennen kann.
Ahnenkult, Verehrung der Vorfahren, ist in
Wahrheit die erste Religion. Das Gedächtnis
hatte sich in gewisser Art lebendig erhalten.
Die Regsamkeit des Gedächtnisses war so groß,

dass in der Tat für einzelne Menschen, wenn sie sich auch nicht bis zu Yoga aufschwingen konnten, doch im spirituellen Zustand eintreten konnte, dass Jhnen im Traum oder in psychischen Zuständen der gemeinsame Ahnherr eines Volkes erschien.

Das war nicht bloß Sage, Mythe, was so ein alter Stamm als gemeinschaftlichen Ahnherr lebendig hatte, sondern es war etwas, was von Zeit zu Zeit dem Menschen erschien, was im psychischen Bewusstsein erschien, was das Volk begleitete. Die einzelnen Völkerschaften, welche durch Europa strömten, hatten die mannigfaltigsten Erlebnisse, aber ein Erlebnis blieb für viele immer reger u. lebendiger u. sie erzählten es denen, die in sie Vertrauen hatten, die an sie glaubten. Das was das Erscheinen des Ahnherrn, der von Devachan aus ihr Berater war, mit Jhnen in Beziehung stand. Er kam in besonders wichtigen Momenten war da in zweifelhaften Fällen. Der Ahnenkultus war etwas, was durch die physischen

Eigenschaften der Verfahren durchaus lebendig war.

Immer mehr u. mehr bildete sich dieser Ahnenkultus in einer Art Religionsystem aus, welches zwar von gewissen Eingeweihten ausgearbeitet worden war, aber doch auch für viele nicht Eingeweihte annehmbar war. In verschiedenen Gebieten trat ein solches Religionsystem auf, z. B. im alten indischen Brahmanismus. Die letzten Nachklänge davon finden wir in der Vedanta Philosophie, aber auch in den ältesten philosoph. Systemen finden wir letzte Nachklänge dieses alten Pantheismus, (die ganze Natur ist Gott.) es war eine Art esoterischen Pantheismus, wie wir ihn eben im alten Brahmanismus vor uns haben. Es kommt auch zum Vorschein in dem eigentlichen System der Ägypter, auch bei den Hebräern. In Wirklichkeit können wir uns vorstellen, dass dieses religiöse System da durch entstanden ist, dass sich allmählig eine umfassendere Idee von der göttlichen Wesenheit, die alles durchflutete u.

durchstömte, - herausbildete. Der Mensch
war zusammengewachsen mit den geistigen
Grundlagen des Kosmos, er war zu einer Art
geistigen Makro geworden. Dann haben wir
in dem was wir nennen können Anthropomor-
phismus, (Vermenschlichung von Gott), eine
spezielle Ausgestaltung des esoterischen Pantheismus.
Es stellt sich die verschiedenen Götter in
menschenähnlichen Bildern vor. Hierher gehört
z. B. das griechische Religionsystem. Aber
man stellt es sich ganz falsch vor, wenn
man nicht denkt, dass hinter den einzelnen
Göttern für den gebildeten Griechen - walte
die einheitliche, geistige Welt. Wenn wir
reden von Engeln, Erzengeln u. s. w. überhaupt
von den verschiedenen, geistigen Wesenheiten,
die über dem Menschen stehen, wie wir das
ja getan haben in der theos. Evolutionslehre,
so reden wir in ganz ähnlicher Weise, wie es
damals geschah, wenn man sprach von Zeus,
Athen, u. s. w. im Vergleich zu dem alleinigen
Weltgeist. Ein einheitlicher Weltgedanke

liegt diesem System zu Grunde. Der Pantheismus
ist der geistige Untergrund der Dinge, dann werden
die Götter als Menschen ausgestaltet.
Und wenn wir uns fragen, womit hängt das zusammen,
dass der noch viel abstraktere esoterische Pantheismus
übergang in die viel gestaltigere griechische Götterwelt,
so müssen wir darin erkennen ein tiefes Grund-
bedürfnis der Menschheit überhaupt, ein tiefes
Prinzip in der Menschheitsentwicklung. Wenn
wir den Übergang vom Ägyptischen zum Griechischen
betrachten, so haben wir das Ausleben dieses
Principes am schärfsten vor Augen. Im ganzen
Vorstellen vor der griechischen Zeit liegt etwas
besonders gewaltiges, Symbolisches, die ägypt.
Pyramiden u. Sphinxen sind grossartige, gewaltige
Schöpfungen des Menschengistes, die in einer
etwas abstrakten Form hindeuten auf einen
geistigen Urgrund, den man noch nicht wagt
auszubilden. Wie hat der griechische Geist
die Fähigkeit bemiesen das Geistige hinein-
zuprägen in die bildliche Form? Es liegt
darin ein ungeheurer Fortschritt, der sich

überall verfolgen lässt. Am meisten finden Sie
diesen Uebergang ausgedrückt, wenn Sie im Geist
verfolgen den Uebergang von der morgenländischen
zur griechischen Baukunst, wenn wir den
architektonischen Gedanken in seiner Reinheit
erfassen. Der architektonische Gedanke kommt
während der ganzen Menschheitsentwicklung
in der griechischen Architektur am Besten
zum Ausdruck. Nirgends finden wir ein
solches restloses Ausfliessen des Gedankens
in die äussere Form, wie in der griechischen
Architektur. Wir sehen wie alles hineinge-
stellt ist in den Raum, wie es den grossen
kosmischen Gesetzen entspricht. Es ist ja
vielleicht nur noch einmal in der Entwicklung
der Menschheit geschehen, dass architektonische
Gedanken geschaffen wurden, d. i. der Gedanken
der gothischen Architektur. Und wenn wir
den gothischen Gedanken in Gegensatz bringen
mit dem griechischen architektonischen
Gedanken, so müssen wir sagen: in der
Gothik haben wir es eigentlich gar nicht

mehr mit einem reinen Architektur zu thun,
sondern mit einer in den Formen nur andeu-
tungsweise vorhandenen Ausprägung des in
das Gefühl hinein drängenden mystischen
Elementes. Die Gothik ist nicht die restlose
Ausprägung dieses Gedankens. Der griechische
Tempel ist dagegen das Wohnhaus des Gottes
u. als solches ganz zu verstehen, denn man
denke sich den Gott schöpferisch im Raum,
seine Kräfte den Raum durchflutend, wie
er sich gleichsam selbst einen Körper bildet,
wie er sich ein Kleid webt, so haben wir
den griechischen Tempel. Und wir wissen an
wem wir ihm vor uns stehen haben, - das ist
das Wohnhaus des Gottes. Der gothische
Dom ist das nicht; - er ist ein Bethaus.
Er kann nicht gedacht werden ohne den
Besucher, der darin ist, für den er stimmungs-
voll erbaut ist. Denken Sie sich den griech.
Tempel ganz für sich hingestellt, nur
belebt von Gott, so haben Sie ihn ganz.
Das ist nicht Symbolisch aufzufassen oder

auszudeuten. Zum gothischen Tempel gehört
der andächtige Gläubige. Und wer den
Raum nicht versteht als Leere, sondern
durchzogen von Kräften, - wer weiss, - dass
sich im Raume Kräfte krystallisieren u.
wer diese Kräfte spürt, - der fühlt, dass
sich im griechischen Tempel etwas heraus
krystallisiert hat aus den dynamischen
Kräften der Welt. Wer ein Gefühl dafür
hat, so dass er diese Wesenheiten wahrnehmen
kann, - der weiss - dass durch den Raum
Kräfte schiessen, von der Belebtheit des Raumes
wussten die Griechen. Man kann am besten
sich davon überzeugen, wie das Denken, das
fühlen, das Wollen konkret geworden ist,
wenn man vergleicht die romanische Baukunst
wo wir vielfach sehen wie die Säule herange-
hoben ist aus ihrer Raum Aufgabe als Träger
u. s. w. mit der griechischen. Die romanische
Baukunst ist auch gross, hat aber viel
Dekorative z. B. eben diese Säulen, für die
keine tiefere Motivierung da ist. Es fehlt

der Sinn dafür, es fehlt der Raumessinn.
Die Säule ist da, aber erfüllt ihren Zweck nicht.
Das alles hängt zusammen mit der Entw. des
Geistes. Nur durch diesen Anthropomorphis-
mus (Vermenschlichung von Gott) konnte die
Menschheit vorbereitet werden zur Auffassung
des Gottmensch, zur Auffassung des in den
Menschen selbst wohnenden Gottes, das ist aber
das Christenthum, das von Okkultisten auch
Theomorphismus (Vergottlichung v. Mensch)
genannt wird.

Zum Christenthum fliessen alle verschiedenen
Göttergestalten zusammen in der einen
lebendigen Gestalt des Christus-Jesus.
Dazu war nötig eine grosse gewaltige Vertiefung
der Menschheit, eine Vertiefung die die Menschheit
fähig macht, nicht nur die lebendige Form des
Raumes zu denken, wie es in der griechischen
Plastik zum Ausdruck kommt, sondern
die sich aufschwingen konnte zu den
Gedanken, die Innerlichkeit äusserlich zu
sehen, zu dem Glauben, dass das Ewige

in einer historischen Gestalt wirklich auf Erden
im Räumlich-Zeitlichen gelebt hat. Das ist
das Wesentliche im Christentum. Diese Idee
bedeutete den grossen Fortschritt, den die Menschheit
auf Erden machen konnte.

Wir brauchen nur zu vergleichen u. wir dürfen diesen
Vergleich machen - den griechischen Tempel der ein
Wohnhaus Gottes ist, mit dem was später die
christliche Kirche wird, wie Sie am reinsten sich
in der Gotik ausdrückt, so werden wir sehen, dass
in den äusseren Formen, sogar ein Rückschritt
eintreten muss, wenn man das Ewige im
Zeitlichen, Räumlichen dargestellt haben will.
Und dasjenige, was eine spätere Kunst erreicht
dadurch, dass Sie das Innere im Äusseren zum
Ausdruck bringt, das steht durchaus unter dem
Eindruck der christlichen Geistesströmung. Im
Grunde genommen muss man sagen, dass man
es begreifen kann, dass die Architektur am
schönsten werden konnte da, wo man noch
hängen konnte mit ganzer Seele an den
äusseren Thäpken, die durch den Raum

fluten. So sehen wir, wie der religiöse Gedanke
sich immer mehr vertieft in der nach-attischen
Zeit, wie die Menschen ihre Hinweise suchen für
das Übersinnliche. Nicht schwer wird es werden,
in Allem was hier gesagt ist, Hinweise zu sehen
für die Sehnsucht der Menschen einzudringen
in die äussere Form, in der äusseren Form
irgendwie das Übersinnliche zu bannen.
Daraufhin gehen die allerursprünglichsten
Uegründe der Kunst. Mit dem Christentum
haben wir - so zu sagen - unsere Zeit erreicht.
Aus diesem jetzt angeführten, im Zusammenhang
mit verschiedenen andern, was über die Entwicklung
der nach-attischen Zeit gesagt ist, werden Sie
erkennen, dass der Gang der Menschheit immer
mehr u. mehr nach der Verinnerlichung hinstrebt.
Es giebt auch in den verschiedenen Völkern ein
immer grösseres Bewusstsein der Verinnerlichung
im Äusseren. Wir möchten sagen, in den griech.
Götterbildern sehen wir, wie das, was in dem
Menschen innerlich lebt, sich herausgiesst in
die äussere Welt. Im Christentum ist der

wichtigste Impuls nach dieser Richtung gegeben.
Wir sehen mit dem Christentum dasjenige herauf-
kommen, was man bis in unsere Zeit Wissenschaft
nennt, denn das, was man heute so nennt,
die Erfassung des gedanklichen Uegrunds des
Daseins, fängt ja erst an in der chaldäischen Zeit.
Jetzt in unserer Zeit leben wir wirklich in einem
grossen Umwälzung in der Menschheitsentwicklung.
Überblicken wir nun das, was wir skizzenhaft
betrachtet haben u. fragen wir uns, warum
ist das alles so geschehen, warum hat sich
der Mensch dazu entwickelt, das Innere dem
Äusseren einzuprägen, so ist die Antwort diese,
dass der Mensch durch die Entwicklung
seiner Organisation dazu gedrängt worden ist.
Die alten Aegyptier konnten Wahrnehmungen
machen in der übersinnlichen Welt, weil bei ihnen
der Aetherleib noch nicht ganz hineingezogen war
in den phys. Leib; - ein Punkt des Aetherkopfs
deckte sich noch nicht mit dem entsprechenden
Punkt im physischen Kopfe. In diesem völligen
Durchdringen des Aetherleibes mit dem phys. Leib

ist der Grund gegeben dafür, dass der Mensch jetzt
mehr hinangedrängt wird in die äussere Welt.
Als die Porten sich schlossen vor der übersinnlichen
Welt, brauchte der Mensch seine künstlerische u.
religiöse Entwicklung als ein Band, eine Ver-
bindung der sinnlichen mit der übersinnlichen
Welt. Früher in der atlantischen Zeit brauchte er
das nicht, denn damals war er noch im Stande,
aus unmittelbarer Erfahrung, die übersinnliche
Welt kennen zu lernen. Von den Göttern u. Geistern
brauchte man dem Menschen erst erzählen, als
sie die Wahrnehmung dafür verloren hatten,
gerade wie man von Pflanzen nur denjenigen
Menschen erzählen muss, die sie nie gesehen haben.
Das ist der Grund der religiösen Entwicklung
der nach-atlantischen Zeit. Warum musste denn
ein Wesen übersinnlicher Art wie Christus in einer
endlichen Persönlichkeit, in Jesus, erscheinen u.
auf Erden wandeln? Warum musste Christus
eine historische Persönlichkeit werden? Warum
mussten die Blicke der Menschen gebannt werden
auf diese Gottheit? Wir haben gesagt, dass die

Menschen nicht mehr hineinsehen konnten in die übersinnliche Welt. Was musste geschehen, dass der Gott für sie eine Erfahrung werden konnte? Er musste sinnlich werden, in einem sinnlich-physischen Leibe sich verkörpern. - Das ist die Antwort auf die Frage.

Solange die Menschen im Geistigen wahrnehmen konnten, solange sie dort in übersinnlicher Erfahrung die Götter wahrnehmen konnten, hätte kein Gott - Mensch zu werden brauchen.

Aber jetzt musste der Gott da sein, innerhalb der sinnlichen Welt. Aus diesem Gefühl heraus sind die Worte der Jünger geflossen zur Bekräftigung dieser Tatsache: - Wir haben unsere Hände in seine Wunden gelegt - u. s. w.

So sehen wir, wie die Erscheinung des Christen - Jesus selbst aus der Natur der nachatlantischen Menschen klar wird, wie wir erkennen, warum eigentlich Christus für sinnliche Wahrnehmung sich offenbaren musste. Die stärkste historische Tatsache musste da sein für die Menschen, das Geistige

selbst musste auf sinnliche Art da sein, damit die Menschen einen Anhaltspunkt hatten, der sie verbinden konnte mit der übersinnlichen Welt.

Die blosse Wissenschaft arbeitete immer mehr aus, in eine Verehrung, eine Anbetung der äusseren Welt. Hier haben wir heute einen Höhepunkt erreicht. Das Christentum war eine starke Stütze gegen dieses Aufgehen in das Sinnliche. Heute muss das Christentum erfasst werden in theosophischer Vertiefung, um in neuem Verständnis vor die Menschen hinstreten zu können. Früher im Mittelalter gab es noch eine Verbindung zwischen Wissenschaft u. Christentum, heute brauchen wir eine übersinnliche Vertiefung des Wissens, der Weisheit selber, um das Christentum in seiner ganzen Tiefe zu verstehen. So stehen wir vor einer geistigen Auffassung des Christentums. Das ist die nächste Stufe: das theosophische oder geisteswissenschaftliche Christentum. Dagegen wird die auf das

materielle gehende Wissenschaft den Zusammenhang mit der übersinnlichen Welt mehr u. mehr verlieren. Welches ist nun die Aufgabe der Theosophen? Kann der Theosoph hinblicken auf die heutige übliche Wissenschaft? Das was die heutige übliche Wissenschaft ist, das ist gerade das, was immer mehr den Gang der nach-athent. Entwicklung einschlagen wird, u. immer mehr nur auf das Äussere, Physische, Materielle hingehen wird, immer mehr den Zusammenhang verlieren wird mit der geistigen Welt. Verfolgen wir solche Wissenschaft wo es auch sein mag, zurück in frühere Zeiten. Wie viele geistige Elemente waren früher darin! Sie wurden überall sehen, in der Medizin u. s. w. wie der geistige Zusammenhang immer mehr verschwinden ist. Das können Sie überall verfolgen. Und dieser Gang musste so sein; denn der Gang der nach-athentischen Zeit ist danach, dass jener ursprüngliche Zusammenhang mit der übersinnlichen Welt immer mehr verloren

gehen muss. Wir können heute den Gang der Wissenschaft voraussagen. Die äussere Wissenschaft wird nicht, wie auch Versuche gemacht werden, einer spirituellen Vertiefung fähig sein. Sie wird immer mehr in dasjenige übergehen, was eine höhere Anleitung zu technischen Handfertigkeiten ist, ein Mittel zur Beherrschung der äusseren Welt. Mathematik war für den Pythagoräer noch ein Mittel, in den Zusammenhang der höheren Welt, in die Welt harmonie hineinzusehen. Für den heutigen Menschen ist Sie ein Mittel die Technik mehr auszugestalten u. damit die äussere Welt zu beherrschen. Verweltlicht, unphilosophisch gemacht, das wird der Gang der äusseren Wissenschaft sein. Aus der spirituellen Entwicklung werden Sie alle Ihre Impulse zu holen haben. Und diese spirituelle Entwicklung schlägt den Gang zum spirituellen Christentum ein. Die Theosophie wird dasjenige sein, was die Impulse für jenes

geistige Leben zu geben im Stande ist. —
So wird die Wissenschaft immer mehr
technische Anleitung, das universitäre
Leben gleitet immer mehr in das Fachschul-
leben hinüber u. das ist das Richtige.
Alles Geistige wird sich zu einem freien
Menschentum entwickeln, das aus der
Wissenschaft heraus muss. Die Wissenschaft
wird dann in einem ganz anderen Zusam-
hange, in einer ganz andern Form wieder
auftreten. Da ist es für die heutige Menschheit
nötig, dass das Wiederanknüpfen an die
grossen Erfahrungen der übersinnlichen
Welten geschehe. Dass es nötig ist, können
Sie sehen, wenn Sie sich klar machen,
was werden wird, wenn das nicht geschieht.
Der Ätherkopf ist jetzt hineingezogen
in den Menschen. Das Verknüpftsein
des Ätherleibes mit dem phys. Leibe,
das steht heute im Höhepunkt der Entwickelung,
deshalb ist niemals der Prozentsatz der
Menschen, die übersinnliche Erfahrungen

machen können, geringer gewesen. Es kam
noch dazu, dass der Gang der Entwicklung
der Menschheit so vorwärts sich bewegt, dass
ein Niederheraustreten des Ätherleibes ganz
von selbst wieder eintritt. Wieder tritt der
Ätherleib heraus, er wird wieder selbstständig
freier. Jetzt muss die Lockerung des Ätherleibes
wieder eintreten. Und das hat schon jetzt
angefangen. Nun muss aber der Mensch in
seinem heranstretenden Ätherleib das mitnehmen,
was er im physischen Leibe erlebt hat. Besonders
das phys. Ereignis von Golgatha, das er
physisch erleben muss, sonst geht ihm etwas
unwiederbringlich verloren. Der Ätherleib
zieht sich sonst heraus, ohne dass er etwas
wesentliches mitnimmt. Nur im Ätherleibe
werden solche Menschen bleiben, aber die, die
das spirituelle Christentum durchgemacht
haben, werden im Ätherleib in Fällen das
haben was sie im phys. Leibe durchgemacht
haben. Am grössten ist die Gefahr bei
denjenigen, die durch wissenschaftliche

Verführung sich von den spirituellen Wahrheiten
abgewandt haben. Aber der Anfang des
Heraustretens des Aetherleibes ist schon gemacht.
Die Nervosität unserer Zeit ist im Zeichen
dafür. Diese wird immer zunehmen, wenn
der Mensch das nicht mithin ausnimmt,
was das grösste Ereignis im phys. Leibe ist,
dazu hat er zwar noch viel Zeit — noch
Jahrmillionen, denn für die grosse Masse
dauert es noch lange, aber einzelne können
jetzt schon dazu. Würde es aber einen
Menschen geben, der niemals das durch-
gemacht hat im Physischen, was das
grösste Ereignis in der phys. Welt ist, der
niemals die Tiefe des Christentums erlebt
u. seinem Aetherleibe einverleibt hat, so
würde ihm das bevorstehen, was man
nennt: den geistigen Tod zur Folge haben.
Der atlantische hellsehende Mensch braucht
keine Religion. Vor einer solchen Zeit
gingen alle Menschen aus. Religiös heisst
verknüpfen, verbinden — und so ist Religion

eine Verknüpfung des sinnlichen mit dem
Übersinnlichen. Und es wird die Zeit kommen,
in der die Menschen mit der Erfahrung
haben können in der übersinnlichen Welt.
Dann werden Sie keine Religion mehr brauchen.
Das neue Schauen hat zur Voraussetzung:
das Mitleiden des spirituellen Christentums.
Es wird die Konsequenz des Christentums
sein. Das begründet den Satz, den ich
Sie bitte, sich als besonders wichtig zu merken:
Das Christentum hat begonnen als Religion,
aber es ist grösser als alle Religionen.

Das was das Christentum giebt, wird mitge-
nommen werden in alle Zeiten der Zukunft u.
wird noch einer der wichtigsten Impulse der
Menschheit sein, wenn es keine Religion
mehr sein wird. Selbst wenn die Menschen
überwunden werden haben das religiöse Leben,
so wird das Christentum doch bleiben.
Dass es erst Religion war, hängt mit der Entstehung
der Menschheit zusammen, aber das Christentum
ist als Weltanschauung grösser als alle Religionen.